



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Musikalische Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Musikalische Literatur.

C. F. Pohl, Mozart und Haydn in London. Zweite Abtheilung. Haydn in London. Wien, Carl Gerolds Sohn. 1867.

Mit erfreulicher Raschheit ist der in den Grenzboten seiner Zeit besprochenen ersten Hälfte dieses Buchs die zweite gefolgt, jener an Umfang — es ist ein stattliches Bändchen von 387 Seiten — und, namentlich was den Hauptgegenstand anlangt, auch an Bedeutung überlegen. War Mozart in London im Wesentlichen die Veranlassung, die Musikzustände der Hauptstadt während der Zeit zu schildern, welche das Wunderkind dort zubrachte, ohne seinerseits einen Einfluß auf dieselbe auszuüben, so ist dagegen Haydn entschieden die Hauptperson des reichen Bildes, welches hier vor uns aufgerollt wird. Haydn, der als ein Mann von 60 Jahren einen langen Zeitraum, welcher manche bedeutende Künstlerlaufbahn zu Ende führte, in den zwar in vieler Hinsicht für ruhiges Schaffen günstigen, aber doch beengenden Verhältnissen als esterhazyischer Kapellmeister verlebt hatte, erfreute sich zwar eines ausgedehnten Rufs als Instrumentalcomponist, aber bei weitem nicht in der Art, wie er in der Kunstgeschichte fortleben wird, am wenigsten in Wien, wo man vorzugsweise den fürstl. esterhazyischen Kammercompositeur in ihm sah, was er bitter empfand. Auf seinen Platz stellte ihn die persönliche laute Anerkennung der Weltstadt, die dann auch in Wien und weiter ihr Echo fand. Aber Haydn brachte nicht bloß Ruhm und Geld von London mit zurück. Wir haben hier die überaus merkwürdige Erscheinung, daß ein schon bejahrter Künstler, aus beschränkten Verhältnissen hervorgezogen, durch großartige Umgebungen und rückhaltslose Bewunderung einer Stadt wie London angeregt und gehoben, sich nun auch selbst zu der Höhe des Schaffens emporschwingt, welche zu erreichen die Kraft in ihn gelegt war. Die großartigsten Werke hat Haydn infolge seines Aufenthalts in London hervorgebracht, der Haydn, welchen wir kennen, welcher in der Kunstgeschichte seinen festen Platz einnimmt, beginnt erst von London aus seine Siegeslaufbahn. Auch der Einfluß seines Aufenthalts auf die musikalischen Verhältnisse von London war ein sehr bedeutender. Neben der festen und unerschütterlichen Tradition, durch welche in England die tiefgreifende und weit verbreitete Bewunderung und Kenntniß Händels dem ernstern Interesse für Musik festen Halt und Boden gab, hatte der unaufhörlich nach London geleitete breite Strom von Künstlern doch nur eine vorübergehende Theilnahme an Virtuosenleistungen hervorrufen können. Haydn war die erste künstlerische

Persönlichkeit, welche in diesem Gewoge einen festen Punkt bildete, von welchem aus eine bestimmte Geschmacksrichtung sich bilden konnte, die lebhaftere Theilnahme und das daraus hervorgehende Verständniß für Haydn's Musik wurde die Grundlage, auf der ein wahrhaftes Interesse für das, was deutsche Meister in der Musik auf neuen Bahnen geleistet hatten, erwachsen und in weitere Kreise eindringen konnte. Wenn Haydn auch schon als ein gemachter Mann mit offener Anerkennung in London empfangen wurde, so konnte er doch die über alle hervorragende Stellung nicht ohne Kampf erringen und behaupten, der freilich wesentlich ohne ihn und unter ihm mit den niederen Kräften des handwerksmäßigen Erwerbinteresses geführt wurde. Ist er auch mit den Kriegen des *coin du roi* und des *coin de la reine* oder der Gluckisten und Piccinisten an dramatischem Interesse nicht entfernt zu vergleichen, wie denn das londoner Concertpublicum von dem der pariser Oper so verschieden ist, als Haydn und Pleyel, oder Salomon und Cramer von den Hauptkämpfern der pariser Musik und Kritik — so hat doch auch hier das Ringen der musikalischen Parteien um den Ehrenplatz sein eigenthümliches Interesse. Von den allgemeinen Verhältnissen der musikalischen Welt und ihrem Thun und Treiben in London, wie von allen Persönlichkeiten, die nur irgendwie während des wiederholten Aufenthalts Haydn's in den Jahren 1791, 1792 und 1794, 1795 damit in Berührung kommen, giebt Pohl's Buch ebenso wie von Haydn selbst genaue und zuverlässige, aus den Quellen geschöpfte Belehrung. Mit demselben treuen Fleiß finden wir hier wieder alle Berichte der Zeitgenossen aus der Literatur, Zeitschriften, Zeitungen und Programmen benutzt wie die Steinchen und Stiften eines Mosaikbildes. Die übersichtliche Angabe der von ihm benutzten Quellen wird denen, die auf diesem Gebiet weiter arbeiten wollen, wo bis jetzt jeder mit jeder Arbeit wie von vorn suchen und anfangen muß, sehr willkommene Fingerzeige bieten.

Was Haydn's persönliche Verhältnisse betrifft, so standen ihm außer den hübschen, von Karajan veröffentlichten Briefen, auch die bisher nur ungenügend benutzten eigenhändigen Tagebücher Haydn's während seines ersten Aufenthalts zu Gebot, aus denen namentlich auch das eigenthümliche zarte Verhältniß zu Mrs. Schröter im Detail bekannt wird. Leider sind die Tagebücher des zweiten Aufenthalts nicht mehr vorhanden. Die Anlage und Behandlung entspricht der ersten Abtheilung. Einleitungsweise werden die musikalischen Gesellschaften und Institute, Opern und Concerte, soweit sie für diese Zeit in Betracht kommen, besprochen, um den allgemeinen Hintergrund zu gewinnen. Eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten wird in der Beilage, alphabetisch geordnet, einzeln in biographischen Artikeln näher charakterisirt. Vielleicht hätte der Verfasser wohl gethan, noch mehre der in die zusammenhängende Hauptdarstellung eingelegten Schilderungen in diese Beilage zu verweisen, so wie mancherlei, an sich

nothwendige und dankenswerthe statistische Mittheilungen z. B. die Concertprogramme, zum Gewinn der Uebersichtlichkeit gesondert hätten zusammengestellt werden können. Denn die zusammenhängende, anschauliche Darstellung von Haydn's Wirksamkeit in London, von seiner persönlichen und musikalischen Stellung daselbst, ist in dieser zweiten Abtheilung des Buchs die eigentliche Aufgabe und nimmt nach Umfang und Bedeutung den Hauptplatz ein. Sie ist dem Verfasser in allem Wesentlichen sehr wohl gelungen, wiewohl er sich dieselbe durch den ungemeinen Reichthum einzelner Notizen, welche er nach allen Seiten hin austreut, keineswegs erleichtert hat. Allerdings bemerkt man hie und da, daß er noch nicht durch längere schriftstellerische Arbeit geübt ist, eine Fülle vereinzelter Züge zu einem klaren Bild mit sicherer Hand zu concentriren, einigemal hat er sich auch kleine sprachliche Nachlässigkeiten und Incorrectheiten entschlüpfen lassen. Aber solche einzelne Schwächen und Versehen schaden weder der wissenschaftlichen Brauchbarkeit noch der angenehmen Lecture des Buchs. Ueberall faßt man Zutrauen zu der Verlässlichkeit eines Mannes, der, was er mittheilt, durch eigene Untersuchung gefunden hat und die Sachen, über welche er urtheilt, wirklich versteht, und der einfache Ton der Wahrheitsliebe, welche nirgends Redensarten für Thatsachen, Phrasen für Gedanken verkauft, entschädigt mehr als ausreichend dafür; wenn es hie und da noch an Gewandtheit fehlt. Der Verfasser beschränkt sich auf das rein Biographische, eine Charakteristik der musikalischen Leistungen Haydn's in London, eine vergleichende Würdigung derselben hat er nicht versucht. Vielleicht dachte er, eben weil er Musiker ist, das verstände sich von selbst. Oder vielmehr er hat sich klar gemacht, daß eine solche Darstellung, wenn sie wahr und erschöpfend sein soll, ebensowohl zurückgreifen muß auf die genaue Erkenntniß des vorangehenden Entwicklungsganges des Meisters, als sie vorwärts schauen muß auf das, was er später unter dem Einfluß der londoner Erfahrungen geschaffen hat, d. h. also, daß diese Aufgabe nur in einer Gesamtdarstellung Haydn's als Componisten befriedigend gelöst werden kann. Und diese größere Aufgabe hoffen wir ebenfalls noch von Herrn Pohl gelöst zu sehen.